

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 156 (1877)

Artikel: Dr. Revees über Kindererziehung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Nevees über Kindererziehung.

In der Versammlung der amerikanischen Gesundheits-Association zu New-York hielt Dr. James E. Nevees einen Vortrag über „die Ursachen der schwachen Gesundheit bei Frauen“, wobei er auf die Erziehung der Kinder zu sprechen kam.

Der Einfluß einer wohlgeleiteten Haus-erziehung, sagte er, ist von unermesslicher Wichtigkeit. Soll sie aber im höchsten Grade erfolgreich sein, so muß sie bei der Kindheit anfangen. In Folge einer unvernünftigen Affenliebe sind die Eltern nicht selten die unmittelbare Ursache des physischen und geistigen Untergangs ihrer Kinder. Die instinktartigen Bedürfnisse der Kinder äußern sich im ersten Lebensjahr durch Unruhe und Geschrei. Ob das Kind ein Bedürfnis nach Nahrung empfindet oder ob es Bewegung wünscht, ob es die Windeln nicht ertragen kann oder von Kälte oder Hitze leidet, ob ihm die Verdauung Schmerz verursacht oder die Verhätschelung einer allzu klugen Amme — es gilt der liebenden Mutter gleichviel, das Kind muß gefüttert werden. Wenn nun wirklich der Hunger oder Durst die Ursache des Schreiens war, so wird es saugen und zufrieden sein; war aber die Ursache eine andere, so wird es ebenfalls saugen, um bald aufs Neue zu weinen. Nach neuen, vergeblichen Fütterungsversuchen setzt man das Schätzchen auf das Knie, man hätschelt und streichelt es, bringt es an's Fenster, trommelt an die Scheiben und macht allerlei närrisches Zeug, um das Kind zu beruhigen. Oft aber hört das Weinen nicht auf, und die geängstigte Mutter denkt, daß eine Nadel das arme Geschöpfchen steche, während der Nachbar denkt, daß der Schreihals noch am Leben sei. Endlich schläft das Kind ein, um während der Nacht oder am folgenden Tage sich wieder zu regen. So geht es Tag für Tag, und das Kind wird überfüttert und schreit immer fort und erhält endlich „Winslow's Syrup“ oder irgend ein anderes Gift, das den Magen vollends verdirbt.

Zu keiner Zeit ist der Einfluß der physischen Natur über die moralische größer als in der Zeit unserer Kindheit. Ein leidendes Kind ist nicht nur unzufrieden, sondern es wird auch unartig und böse, je nachdem die störende Ursache einen chronischen Charakter annimmt; aber die

Deduktion dieser Wehrheit wird von den Eltern meistens vernachlässigt. Wenn das Kind glücklich genug ist, das Alter zu erreichen, wo man ihm gemischte Nahrung geben kann, so wird es bei jeder Klage ohne Rücksicht auf die Ursache mit Futter gestopft. Es wird nun jeden Tag älter und jeden Tag überfüttert nach dem Hahnemann'schen Dogma: *Similia similibus currantur*. Mit andern Worten: Wenn der Magen überfüllt ist, so wird das Kind kränklich und mürrisch; nun wird es aufs neue vollgestopft, damit seine Unarten aufhören. Man braucht sich nicht zu verwundern, daß der Magen auf diese Weise geschwächt wird und seine Funktionen nicht mehr naturgemäß erfüllt; daß das Kind schwach und krank wird und ein altes, mürrisches Aussehen bekommt. Es ist kein Zufall, daß so viele Kinder sterben, bevor sie zwei Jahre alt werden und merkwürdig ist nur, daß trotz dieser unvernünftigen Behandlung so viele Kinder am Leben bleiben. Es ist unerhört, wie man stets die Begierden des Kindes erregt, so daß sie von Jugend an das Essen und das Trinken als die Hauptaufgaben des Lebens betrachten. Die edlern Fähigkeiten des Geistes und die Entwicklung der besseren Gefühle unserer Natur werden durch den einen sinnlichen Trieb unterdrückt. Will das Kind schreien, so wird ihm der Mund vollgestopft; ist es widerspenstig, wird es gefüttert; betrügt es sich gut und folgt es der Mamma, so giebt sie ihm Candy, Nüsse, Früchte und Alles, was dem Magen angenehm ist. O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!

Ähnliche Thorheiten begeht man hinsichtlich der Bekleidung, namentlich bei Mädchen. Die Kleider sollten leicht, lose und von weichem Gewebe sein, so daß sie die freie Bewegung der Muskeln und die Entwicklung aller Körperteile begünstigen. In den meisten Fällen werden durch unzumessene Bekleidung Mißgestaltungen, Krankheit und früher Tod erzeugt. Wer kann die Zahl der Kinder angeben, die jährlich durch enge Kleider, kurze Ärmel, dünne Strümpfe, Schuhe mit Papiersohlen, mit einem Wort durch Kleider, welche die hübschen Schultern, runden Ärmchen, zierlichen Beinchen und Füßchen sehen lassen, getödtet werden? Und dabei fehlt es nicht an Narren, welche der Mutter wegen ihres Zierpüppchens zierliche Komplimente machen!